© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berichten werde. Für jetzt beschränke ich mich darauf, die Mittheilung zu machen, dass unter diesen Conchylien *H. tenuilabris* Braun ist, welche in Deutschland bisher nur in pleistocänen Ablagerungen gefunden wurde. Die dieser Schnecke sehr nahe verwandten Hel. pulchella und costata sind im Auswurfe ungemein zahlreich vertreten und excelliren mit Pupa muscorum und Cionella lubrica vor allen anderen Species an Individuenzahl. Unter etwa 300 Exemplaren der beiden genannten Schwesterspecies habe ich 26 Exemplare von H. tenuilabris gefunden, die durch ihr frisches Aussehen sich als recent ausweisen. Dieselbe Schnecke habe ich fast gleichzeitig im pleistocänen Löss entdeckt. Da mir der erste Fund von besonderer Wichtigkeit erschien und mir namentlich darum zu thun war, volle Sicherheit über deren Identität mit den Originalen Braun's zu erhalten, habe ich Exemplare von Hel. tenuilabris Herrn Professor Sandberger zur Prüfung mitgetheilt und dessen Bestätigung erhalten.

Regensburg, im April 1876.

S. Clessin.

Kleine geographische Bemerkungen.

Von E. v. Martens.

1) *Cuming's Caracas.* In den Fundortsangaben der von Cuming gesammelten Conchylien, wie dieselben von Broderip und Sowerby, Reeve u. s. w. mitgetheilt werden, findet sich sehr oft ein Caracas oder Bay of Caracas genannt, oft für dieselbe Art zusammen mit andern Orten an der Küste des stillen Oceans. Schon Shuttleworth notitiae mal. S. 18 hat mit Recht geschlossen, dass dieses nicht die bekannte Hauptstadt von Venezuela sei, welche überdies nicht dicht an der Küste liegt, auch keiner Bai ihren Namen gibt, sondern irgend ein kleiner unbekannter Ort

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an der Küste des stillen Oceans sein müsse. Ebenso haben Weinkauff (Conus S. 210) und Kobelt (Turbinella S. 58) daran Anstoss genommen, und letzterer kam zu derselben Vermuthung, wie Shuttleworth. Bis jetzt war dieser Ort aber noch nicht nachgewiesen. Es liegt nun aber an der Westküste von Ecuador, zwischen Cap St. Francisco und Cap St. Lorenzo, in etwa $^1/_2{}^0$ südlicher Breite eine kleine Bai, welche auf einigen Karten Caraques, auf andern (z. B. dem Kiepert'schen Handatlas von 1873) Caracas genannt wird (vielleicht von Caraque, einem früher wenigstens bei den Portugiesen vielgebrauchter Ausdruck für eine Art von Seeschiffen). Dass dieses die von Cuming gemeinte ist, ergibt sich auch daraus, dass sie nahe an andern Oertlichkeiten liegt, welche durch Cuming's erste Reise vielgenannte Fundorte für Südseeconchylien geworden sind, wie Isla de la Plata und Punta S. Elena (nicht Insel S. Elena, wie Kobelt Turbinell. S. 53 sagt), beide etwas südlich von Cap S. Lorenzo. Cuming machte jene Reise, wenn ich mich mündlicher Mittheilungen recht erinnere, als Seemann auf einem Handelsschiffe, er konnte also damals nicht wohl über den Isthmus von Panama hinüber nach der Küste von Venezuela kommen. Wir dürfen also nicht die Angabe „Caracas" für Südseeconchylien als unrichtig verdächtigen, sondern müssen nur die Deutung auf das bekanntere Caracas in Venezuela zurückweisen.*)

2) *Conus Omaicus.* Die Insel Oma, nach welcher der erstere benannt ist, gehört nicht zur Gruppe der Bandainseln, wie Weinkauff Jahrb. I. S. 246 und 297 angibt, sondern ist eine früher mehr als jetzt gebräuchliche Benennung derjenigen Insel unmittelbar westlich von Amboina, welche gegenwärtig nach ihrem Hauptort Haruku (holländisch

---

*) Reeve schreibt übrigens an mehreren Stellen ausdrücklich: Caraccas, West-Columbia. (Red.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haroekoe) genannt wird; zusammen mit Saparua (Honimoa) und Nusalaut bildet sie die bei Rumph öfters angeführte Gruppe der „Uliasser“ oder Liasser'schen Inseln.

3) *Conus Nussatella.* Nusa-tello, nach welchen Conus Nussatella L. benannt wurde, ist eine kleine Insel im Grenzgebiet zwischen den Molukken und Neu-Guinea, westlich von den Keyinseln, südlich von Goram und Bun, nördlich von Timor-laut; der Artname wäre richtiger Nusatellanus, oder wenigstens Nusatella mit einem s zu schreiben.

4) *Conus Genuanus.* Dieser Name, obwohl von Linné herrührend und allgemein angenommen, beruht doch wohl auf einem Missverständniss. Schynvoet bei Rumph, holl. Ausgabe S. 108 nennt sie „de geneesche toot“; in der deutschen Uebersetzung S. 83 ist das mit „die Guinesische Tute“ wiedergegeben und wahrscheinlich mit Recht, denn es ist eine westafrikanische Art. Auch bei Argenville und bei dem Holländer Seba wird sie la Guinée und Voluta guineensis genannt. Es müsste dann im holländischen Text ein u durch Schreib- oder Druckfehler ausgefallen sein. Auf Genua lässt sich die Benennung nur sehr gezwungen als Witz beziehen, indem Genua in früherer Zeit als Seemacht auch seine Admirale hatte, doch liegt es ziemlich ausserhalb des Gesichtskreises der holländischen Conchylienliebhaber. Leider existirt schon ein anderer ziemlich bekannter Conus Guinaicus, so dass wir Genuanus wohl vorerst beibehalten müssen.

5) *Nerita Peloronta.* Rumph sagt von einer Nerita (wahrscheinlich polita L.), sie finde sich mehrentheils auf Poeloron oder andern Inseln von Banda, daher man sie auch Poeloronchen (Poelorontje) nenne. Pulo Ron ist in der That eine Insel der Bandagruppe. Spätere Conchyliologen haben daraus Peloronta gemacht, den Namen aber auf eine westindische Art übertragen, welche Rumph unmöglich gemeint haben kann, so namentlich Linné, und Oken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat gar einen Gattungsnamen Peloronta gemacht. Für die Westindierin, den „blutigen Zahn", früherer Liebhaber ist nun aber diese Benennung offenbar sinnlos oder falsch. Leider haben wir keinen andern Namen für diese wohlbekannte Art als etwa N. dens sanguinis Recl., was doch etwas schwerfällig ist.

6) *Rumph* und *Schynvoet.* Rumph's amboinische Raritätenkammer wird allgemein mit Recht als wichtige Quelle für die Conchylien des indischen Archipels, namentlich der Molukken, betrachtet, da er selbst auf Amboina lebte und starb. Aber man muss, um ihm nicht Unrecht zu thun, sorgfältig unterscheiden, was von ihm selbst herrührt und was in Holland von den Herausgebern dazu gethan wurde. Es ist das aus dem Text leicht zu ersehen, da die Zuthaten hier nur in Form von Anmerkungen erschienen. Auf den Tafeln sind in der Regel die zu Rumph's Text gehörigen Abbildungen mit Buchstaben, die zu den Zusätzen gehörigen mit Nummern bezeichnet, doch nicht ausnahmslos, so betreffen die Abbildungen der Oliva-Arten auf Tafel 39 Nr. 1—8 den Rumph'schen Text und umgekehrt alle Figuren von Tafel 34 und 49 nur in Holland gemachte Zusätze, obgleich sie mit Buchstaben versehen sind. Diese Zusätze, von Schynvoet, sollen nicht etwa die indische Fauna vervollständigen, sondern überhaupt interessante Cabinetstücke, welche in einer guten Conchyliensammlung nach damaligen Begriffen nicht fehlen durften, geben, ohne Rücksicht auf ihr Vaterland, enthalten daher neben manchem Indischen auch einiges aus andern Meeren, z. B. Tafel 48 Fig. 10 die europäische Isocardia cor, Fig. 6 das westafrikanische Cardium costatum. Auf eine andere Vorsicht, welche in kritischen Fällen für das richtige Verständniss der Rumph'schen Angaben zu beobachten ist, habe ich schon früher Mal. Blätter 1863 S. 128 und Ostasiatische Landschnecken S. 100 aufmerksam gemacht, nämlich die-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jenige, die Figuren der holländischen Originalausgabe zu vergleichen. In der deutschen Uebersetzung hat Chemnitz, wie er selbst in der Vorrede mittheilt, dem Kupferstecher Conchylien aus seiner eigenen Sammlung mit nach Hause gegeben, um Fehler und Undeutlichkeiten der Originalbilder zu vermeiden und manche auch in anderer Stellung zu zeichnen. Dadurch sind nun allerdings öfters bessere Abbildungen geliefert worden als im holländischen Originale, aber zuweilen eben auch andere, wir haben nicht mehr die Sicherheit, die von Rumph gemeinte Art vor uns zu haben; so ist z. B. Fig. T auf Taf. 30 in der holländischen Ausgabe deutlich Cerithium (Potamides) sulcatum Brug. und auf diese Brackwasserart passt die Angabe im Text, dass es an den Wurzeln der Manglebäume lebend. In der deutschen von Chemnitz besorgten Ausgabe ist aber dafür eine ganz andere Art, ein ächtes meerbewohnendes Cerithium dargestellt.

7) Eine Insel Elisabeth oder nach englischer Orthographie Elizabeth (Kobelt Turbinella S. 64) existirt im grossen Ocean mindestens dreimal, erstens in der Gruppe der Galapagos, gegenüber der Westküste des tropischen Amerikas, zweitens unter den Paumotus oder jetzt Tuamotus im eigentlichen Polynesien (Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde V. S. 346) und drittens bei Neu-Britannien. Als Fundort für Turbinella armata Brod. dürfte wahrscheinlich die erstgenannte anzunehmen sein.

Eine deutsche Excursionsfauna.

Nur wer selbst in Verlegenheit war, seine gesammelten Mollusken zu bestimmen, weiss, mit welchen Mühen dies möglich ist. So vorzüglich auch ältere Werke, wie Sturm's Fauna, C. Pfeiffer's Naturgeschichte, Rossmässler's Iconographie auch sind, so fehlen doch in denselben nicht nur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: Kleine geographische Bemerkungen. 68-72